

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. Bezugspreis vierjährlich
bei der Geschäfte und den Ausgabestellen 1,80 M., durch Boten ins
Haus gebracht 2,25 M., bei allen Postanstalten 2 M., durch
Briefträger ins Haus 2,42 M.

Anzeigengebühr
die 6 gespalte Kleinzeile oder deren Raum für hierige 10 Pf., für
Auswärtige 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hintem Text) die Klein-
zeile 20 Pf. Anzeigen-Annahme für die Abendausgabe erscheinende
Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Schriftleitung: Brüderstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brüderstraße 34, Laden.
Gebürtet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

In Cronberg.

In den Straßen der Stadt, deren Häuser reichen Trauerschmuck trugen, und in denen mit Flor umschlungene Masten aufgestellt sind, herrschte schon am Nachmittag des Sonnabend ein überaus reges Treiben, das gegen Abend noch zunahm. Aus den benachbarten Ortschaften und Städten, namentlich aus Frankfurt a. Main und Homburg v. d. H., waren zahlreiche Vereine und Korporationen eingetroffen, die hinter dem von dem 80. Infanterie-Regiment gebildeten Kordon Aufstellung nahmen. Am Eingange der Stadt sind vier Obelisken erbaut, auf denen Bechtpfannen brannten.

Um 9½ Uhr wurde der Sarg mit der sterblichen Hülle der Kaiserin Friedrich unter Glockengläut aus dem Schloß getragen. Der Leichenzug setzte sich alsbald in Bewegung und erreichte um 10 Uhr die Stadt. Vor dem Zuge und an der Seite desselben marschierten Soldaten mit aufgespanntem Seitengewehr und neben diesen etwa 100 Fackelträger. Der Sarg wurde von 36 Unteroffizieren des 80. Infanterie-Regiments, die sich zu je 12 Mann ablösten, getragen. Hinter dem Sarge schritt allein der Kaiser, dann die Prinzen und das übrige Trauergeschoße. In den engen Straßen Cronbergs bewegte sich der Zug durch das Spalier zu der alttümlichen Kirche. Die Einwohner waren an den Haustüren und an den Fenstern versammelt. Der Kirche gegenüber stand die 1. Compagnie des 80. Regiments mit den Fahnen und der Musik als Ehrenwache. Die Glocken läuteten; das Innere der Kirche war hell erleuchtet und von dem Duft der dort niedergelegten Kränze erfüllt. Am Eingange hatten der Oberhofprediger D. Dr. Dryander, der Ortsgeistliche und die Vertreter der Stadt Aufstellung genommen. In der Altarnische war ein Purperteppich ausgebreitet, vor welchem ein Doppelpotzen stand, während zu den Seiten vier Offiziere des 80. Regiments die Ehrenwache hatten. Um 10 Uhr 15 Min. nahte der Zug; die Geistlichkeit schritt demselben voran in die Kirche, der Kaiser, die kaiserlichen Prinzen, die Fürstlichkeiten und der Reichsfanzler folgten. Nachdem der Sarg vor dem Altare niedergelegt worden war, hörten die Glocken auf zu läuten. Der Kaiser trat vor den Sarg, Oberhofprediger D. Dr. Dryander sprach ein kurzes Gebet, verlas die Schriftworte: "Aus der Tiefe rufe ich Herr zu Dir" und segnete die Leiche ein. Der Kaiser kniete zum Gebete am Sarge nieder, die Anwesenden folgten dem Beispiel. Nach dem Gebet legte der Kaiser einen Kranz nieder und verließ dann die Kirche, um alsbald nach Homburg zurückzukehren.

Gestern vormittag um 9 Uhr 16 Min. trafen mittelst Sonderzuges der König und die Königin von England, die Prinzess Victoria, der Prinz Nikolaus von Griechenland mit Gefolge sowie der Botschafter Lascelles, welcher bis Frankfurt am Main entgegengefahren war, in Homburg ein. Auf dem Bahnhofe war als Ehrenwache eine Compagnie des Füsilier-Regiments von Gersdorff (Hessisches) Nr. 80 mit der Fahne aufgestellt. Zum Empfang waren anwesend: Der Kaiser und die Kaiserin, der Kronprinz, die Prinzen Etzel-Friedrich und Adalbert, alle Damen und Herren der Umgebung und des Hauptquartiers, der Reichsfanzler Graf v. Bülow, der Gesandte v. Tschischky und Bögedorff und Feldmarschall Graf Waldersee. Die Ehrenkompanie präsentierte das Gewehr, als der Zug einlief. Die Majestäten begrüßten sich herzlich. Nach der Vorstellung des Gefolges und dem Abschreiten der Front wurde der Vorbeimarsch der Ehrenkompanie in Sektionen abgenommen. Sodann geleiteten der Kaiser und die Kaiserin den König und die Königin in das Parkhotel. Der Kaiser, welcher englische Uniform trug, fuhr mit der Königin von England, der König von England, welcher die Uniform der Garde-Dragoner trug mit der Kaiserin. Der Kronprinz fuhr mit der Prinzessin Victoria.

Über die in der Stadtkirche zu Cronberg gestern um 4 Uhr stattgehabte Trauerfeierlichkeit wird uns von dort folgendes gemeldet: Große Menschenmengen erwarteten

schiessend die Ansahrt der Fürstlichkeiten zu der Trauerfeierlichkeit. Vom Schloß Friedrichshof bis zur Kirche in Cronberg bildete Militär Spalier. In der Kirche ist es still und kühl. In der Nische des Altars steht, von Kränzen bedeckt, der Sarg. An den Wänden zwischen den alttümlichen Bildern sind gleichfalls Kränze aufgehängt. Unbeweglich standen die Offiziere der verschiedenen Regimenter der Kaiserin, welche Ehrenwache hielten, sowie die Unteroffiziere mit den Fahnen des 80. Regiments. Hofmarschall Frhr. v. Reichsach empfing die Trauergemeinde. Die Deputationen der Regimenter der Kaiserin mit umflossenen Schärpen und Goldstickereien traten ein. Dann folgte der Hoffstaat der Kaiserin Friedrich, die Gefolge der Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, die Spiken der Ortsbehörden, der Reichsfanzler Graf v. Bülow, der Justizminister Schönstedt, der englische Botschafter Sir Fr. C. Lascelles. Punkt 4 Uhr traf der Hof ein, der Kaiser in der Uniform des 2. Leib-Husaren-Regiments, die Kaiserin, der König und die Königin von England, der Großherzog und die Großherzogin von Baden, der Kronprinz, die Prinzen Etzel-Friedrich, Adalbert, August Wilhelm und Oskar sowie die übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten nahmen hinter dem Sarge in der Altarnische Platz, während die Orgel leise spielte. Der Domchor intonirte darauf das Lied: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Die Gemeinde sang: Jerusalem du hochgebaute Stadt. Oberhofprediger D. Dr. Dryander sprach ein Gebet. Als dann sang der Domchor das Lied: Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

Während des Gesanges traten die Prinzen August Wilhelm und Oskar mit Helm und Haarbusch und Prinz Adalbert in Marineuniform mit gezogenen Degen vor, nahmen Aufstellung neben der Ehrenwache und standen unbeweglich am Fußende des Sarges, während der Kronprinz und Prinz Etzel-Friedrich zu Haupts des Sarges neben Oberhofprediger Dryander Aufstellung nahmen. Darauf sprach letzterer nochmals ein Gebet und nahm alsdann die Einhegung vor. In diesem Augenblick präsentirten draußen die Truppen. Trommelwirbel und Trompetenklang dr. Trauerparade drang in die Kirche hinein. Der Domchor sang: Wenn ich einmal soll scheiden, die Gemeinde: Er scheine mir zum Schilde. Nach dem Vater-Unser und dem Segen erklangen die wundervollen Stimmen des Domchors zu: Sei getreu bis in den Tod, während wiederum Trommelwirbel und Kommandoruf von draußen erscholl. Die Truppen hatten präsentiert.

Nach der Feierlichkeit begaben sich die Fürstlichkeiten zu Wagen nach Homburg und Friedrichshof. In dem ersten Wagen sahen die Kaiserin und die Königin von England, im dritten der Großherzog und die Großherzogin von Baden. — Wie vom Sonnabend noch aus Cronberg gemeldet wird, hat der Kaiser dem Landrat des Oberamtsteckes, von Meister, dem Vorsitzenden zur Errichtung eines Kaiser-Friedrich-Denkmaals in Cronberg, die Mitteilung zugehen lassen, daß die Einweihung des Denkmals nicht verschoben, sondern programmatisch am 18. Oktober erfolgen soll.

Zum Ehrendienst bei dem König von England während seines Homburger Aufenthalts ist der Kommandeur des 80. Füsilierregiments Oberst von Jacobi, Flügeladjutant des Kaisers, kommandirt worden.

Der vornehmste Stand.

Wir teilten vor kurzem ein Vorcommnis aus Insterburg mit, auf daß wir heute nochmals zurückkommen wollen. Es handelt sich um den Sanitätsfeldwebel B., der auf einem Spaziergang in der Nähe der Stadt ein eigentümliches Rentkontre mit einem Offizier hatte, infolgedessen B. vom Kriegsgericht zu 24 Tagen gelinden Arrest verurteilt wurde. Der Sachverhalt ist kurz folgender: B. promenierte mit Frau, Schwiegermutter und seinem vierjährigen Söhnchen auf einem Wege, der für Radfahrer verboten war. Trotzdem wurde die Gesellschaft von einem Radler

in Radfahrerkostüm und einer weiblichen Begleiterin überholt. Das Radlerpaar hielt es nicht einmal für nötig, das übliche Glockenzeichen zu geben, und so kam das Kind in Gefahr, von den in schneller Fahrt dahinjagenden überfahren zu werden. B. riss das Kind im letzten Moment an sich, der rücksichtslose Radler dachte natürlich in seiner Weise an eine Entschuldigung sondern ließ einen mißbilligen Ausruf hören, in dem die Bezeichnung "Bengel" enthalten war. Durch solch ein pöbelhaftes Vertragen entrüstet, äußerte B. nun seinerseits, daß Radfahrer beim Vorbeifahren zu läuten hätten. Was geschah nun? Der Radler sprang von seinem Gefährt herab, stellte sich dem Feldwebel als Oberleutnant Schreier (sehr bezeichnender Name) vor und erklärte, daß er den Vorfall der Division melden werde. Solche Redensarten müsse er sich sehr verbitten. B. entgegnete, daß ihm das egal sei, für ihn, den Radler, sei sein Sohn kein Bengel. Am nächsten Tage erschien Oberleutnant S. auf dem Garnisonlazarett zu Insterburg und trat an B. mit der Frage heran, ob er sich befinnen könne, gestern mit einem Offizier ein Rentkontre gehabt zu haben. Da B. aber den Namen des Oberleutnants nicht verstanden, gab er zur Antwort: "Das ich nicht wußte." Die Sache wurde nun wirklich gemeldet und B. in Untersuchungshaft genommen. Ein Antrag auf Haftentlassung blieb ohne Erfolg. Vom Kriegsgericht wurde B., wie gesagt, zu 24 Tage gelinden Arrest verurteilt. Die Anklage lautete auf Beleidigung und Achtungsverletzung, der Vertreter der Anklagebehörde hatte eine Gesamtstrafe von zwei Monaten Gefängnis beantragt. —

Würde man B. zu einem Jahre Gefängnis verurteilt haben, so würden wir uns ebenso wenig gewundert haben als über die wirklich verhängte Strafe. Uns interessiert lediglich folgendes Moment: Wir fragen uns: War der Feldwebel verpflichtet, die Erklärung eines im Radfahrerkostüm ihm gegenüberstehenden fremden Menschen, er sei ein Oberleutnant vom 147. Infanterieregiment, zu glauben? Wahrscheinlich wird Herr Schreier sein Offizierspatent auf der Radlertour nicht mitgeführt haben, und es ist bekannt, daß ein Offizier ohne Uniform von den gewöhnlichen Sterblichen absolut nicht zu unterscheiden ist. Wenn es nun einem Spatzvogel eingefallen wäre, eine kurze Zeitlang Leutnant zu spielen! Solche Fälle sind durchaus nichts Seltenes, und unserer Überzeugung nach hatte der Feldwebel solange, als sich der ihn ansprechende "Zivilist" nicht unzweifelhaft als Offizier legitimiert, absolut keine Ursache, mit dem Herrn, der obwohl er auf verbotenen Wägen wandelte oder vielmehr radelte, viele Umstände zu machen. Einem so rabiaten Menschen gegenüber, der erst beinahe ein Kind übersäbt und dann noch über den "Bengel" schimpft, wäre noch eine ganz andere Behandlung am Platze gewesen. Der Offizier hätte doch bedenken müssen, daß, sobald er das schlichte Kleid eines Zivilisten angelegt, er sich auch in diejenigen Umgangsformen zu bewegen habe, die in anständigen gebildeten bürgerlichen Kreisen üblich sind. In einem Erlass des Kaisers gegen das Tragen von Zivilkleidung seitens der Offiziere heißt es: "Wenn der Rock den Herren nicht gefällt, so mögen sie ihn einfach ausziehen!" Herr Oberleutnant Schreier, der in Nichtbefolgung dieses Erlasses seines höchsten Kriegsherrn den Uniformrock mit der bürgerlichen Kleidung vertauschte, scheint also zu denjenigen zu gehören, denen "des Königs Rock" nicht gefällt, und man wird ihm hoffentlich bald Gelegenheit geben, das verhasste Gewand für immer auszuziehen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die Kaiserin empfingen in Homburg am Sonntag im Laufe des Vormittags den Gegenbesuch des Königs und der Königin von England. Am Sonntag mittag und abend fand Familientafel statt. Nach Rückkehr vom Empfang des Königs von England nahm der Kaiser den Vortrag des Reichsfanzlers Grafen v. Bülow und des Chef des Militärkabinetts Grafen Hülshoff entgegen.

Der Kaiser hat dem Generalstab der Hamburg-Umerika-Linie Albert Ballin die Brillanten zum Königlichen Kronen-Orden 2. Klasse verliehen.

Dem Generalstabmarschall Grafen Waldersee wurde bei seiner Ankunft in Hamburg außer den schon gemeldeten Auszeichnungen noch der höchste württembergische Orden überreicht.

Kein Statthalterwechsel im Reichslande. Die "Süddeutsche Reichs-Korrespondenz" meldet aus Straßburg, daß Staatssekretär von Möller bereits in den nächsten Tagen sein Amt antritt. Die Gerüchte über eine Statthalterkrise und einem Systemwechsel seien völlig unbegründet.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht die Entlassung des Staatssekretärs in Elsass-Lothringen, von Buttstädt, dem "in Anerkennung seines langjährigen, verdienstvollen Wirkens im Dienste des Reichslandes" der Rote Adler-Orden erster Klasse verliehen ist, ferner die Ernennung des Oberpräsidenten von Schleswig-Holstein von Möller zum Staatssekretär in Elsass-Lothringen und die Ernennung des Freiherrn v. Wilmowski zu Berlin zum Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein.

Aus Greiz wird gemeldet, daß der "Greizer Bltg." zufolge die Verlobung des Großherzogs von Weimar mit einer Tochter des Fürsten von Reuß-Greiz in den nächsten Tagen bevorstehe.

Der deutsche Geschäftsträger in Paris, Minister von Schröder, hat dem Minister des Auswärtigen Dienstes für die Zuverlässigkeit der Behörden in Brest gegenüber der "Hela" und für die mit Rücksicht auf die eventuelle Landung des Prinzen Heinrich getroffenen Vorkehrungen Dank ausgedrückt.

Am Tage der Beisetzung der Kaiserin Friedrich werden in Berlin voraussichtlich sämtliche Läden zeitweise geschlossen sein.

Der Armeebischof Altmann ernannte, der "Germania" zufolge, den Divisionspäfarrer Böllmar zu seinem Generalvikar.

Kommiergenrat Howaldt, der Direktor der Howaldtswerke, welche das Schiff "Gauß" erbaut haben, erhielt den Roten Adler-Orden vierter Klasse, Schiffkonstrukteur Koch den Kronen-Orden vierter Klasse.

Die zur Ostseestation gehörige über 800 Mann starke Abteilung des Kreuzergeschwaders ist am Sonnabend abend 10 Uhr mit Sonderzug in Wilhelmshaven eingetroffen, von einer nach Tantenden zählenden Menge auf dem Bahnhof mit Hurrahs begrüßt.

Die zu der Ostseestation gehörigen Unteroffiziere und Mannschaften des mit dem Dampfer des Norddeutschen Lloyd "Rhein" aus China heimförderten Abführungs-transporte des Kreuzergeschwaders in Stärke von etwa 1000 Mann trafen Sonnabend abends mit Sonderzug aus Bremerhaven in Kiel ein und wurden von der überaus zahlreichen Menschenmenge, die ihnen das Geleit durch die Stadt bis zur Kaserne gab, mit lebhaften Hurrahs begrüßt.

Die von China heimkehrende Linien-schiffdivision ist am Sonntag vormittag 1/11 Uhr auf der Rhede in Wilhelmshaven eingetroffen. Zur Begrüßung hatte sich eine große Menschenmenge an der Hafeneinfahrt eingefunden.

Das Zeremoniell bei Stapellaufen von Kriegsschiffen ist nach einer im "Mar-Verordnungsbl." veröffentlichten Anordnung des Kaisers dahin ergänzt worden, daß erstens dem Monarchen vor jedem Stapellauf eine Skizze über die An- und Absahrtsstelle und die auf der Werft zurückzulegenden Wege vorzulegen ist, und zweitens daß die auf den Werften zu passierenden Wege durch Spalierbildung von Truppen abgeschlossen sind.

Der wegen Verkauf des Hollarif entworfene an ein Londoner Finanzblatt angeblich geflüchtete Journalist Dr. Hamburger schreibt, wie aus Berlin von Sonnabend gemeldet wird, von Mariookerbeck an die "Vossische Bltg.", daß er den Dezerrenten in der Untersuchungs-

sache von seiner Absicht, zur Stärkung seiner schwer gefährdeten Gesundheit zu verreisen, verständigt, und daß der Dezernent ihm ausdrücklich erklärt habe, daß dem nichts im Wege stehe. Hamburger schreibt weiter, es sei unwahr, daß bei ihm bezüglich des Zolltarifentwurfs irgend welches belastendes Material gefunden worden sei. Er habe niemals den Entwurf des neuen deutschen Zolltarifs eingesehen, noch viel weniger ein Exemplar in Besitz gehabt. Gleichfalls unwahr sei die Meldung, daß das für die Londoner Finanzchronik bestimmte Exemplar noch in Berlin beschlagnahmt worden sei. Ein solches Exemplar habe nicht existiert.

Einer von der Liebesgaben-Garde. Der ehemalige Redakteur der Magdeburgischen antisemitischen "Sachsenhau", nachmals Geschäftsführer des Landwirts, Bruno Kreuz, wurde am Donnerstag von der Feierstrafammer in Halle wegen Unterschlagung von rund 12000 Mark zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte sich an den Mitgliederbeiträgen und an ihm zur Befolbung von Wanderrednern zur Verfügung gestellten Geldern vergriffen. Er gab zu, leichtfertig gehandelt zu haben. Er war in der Sommerfrische im Bade Helmstedt mit einer Schauspielerin bekannt geworden und infolge des angeknüpften Verhältnisses hatte er viel Geld nötig. — Auch eine "Liebesgaben"-Politik!

Ein Preis von 12000 Mark wird soeben für Ver Vollkommenung der Schutzapparate zum Töten des Schlachtviehs ausgesetzt. Anmeldungen zur Preiswerbung haben schriftlich und unter Angabe des Preises der Apparate bis 31. Dezember 1901 bei der Prüfungskommission, deren Mitglieder im "Deutschen Tierfreund" zu Leipzig-N. namhaft gemacht werden, zu erfolgen. Die neungliedrige Prüfungskommission wird gebildet aus je zwei Schlachthausdirektoren, Tierärzten und Fleischermeistern, sowie aus drei Personen, die auf dem Gebiete des Tierschutzes erfahren sein müssen.

Crispi

Neapel, 11. August. Crispi ist heute abend 7 $\frac{1}{4}$ Uhr gestorben.

So ist nun der große radikale, italienische Staatsmann, der Freund Bismarcks und des Dreibundes, seinem schweren Leiden erlegen. Die Kraftnatur des Verbliebenen, die sich in allen Thaten und Handlungen seines vielbewegten, an Kämpfen und Leidern wie an Erfolgen reichen Lebens so glänzend offenbarte, hat, obwohl sie sich lange genug wehrte, nun doch endlich dem Albezwingen Tod unterliegen müssen. Wenn je ein Mann es spüren mußte, was das "ewige Schwanken und Schwingen und Schweben auf der steigenden, fallenden Welle des Glücks" bedeutet, so war es der Verstorbenen, der die Läden wie die höchsten Höhen des Lebens kennen gelernt, der Gunst, Habs und Feindschaft in gleicher Weise erfahren, und dem sein Vaterland so manches zu verdanken hat. Wo viel Licht ist, ist auch viel Schatten, und wenn auch im Leben und im Charakter des Verstorbenen so manches sein könnte, das uns nicht gefällt, das Große in ihm läßt uns das kleine Schlechte leicht vergessen und: De mortuis nil nisi bene!

Der Lebensgang Crispis gleicht einem Roman. Geboren am 4. Oktober 1819 zu Ribera di Gergento in Sizilien, studierte Cr. in Palermo die Rechte und ließ sich dann als Advokat in Neapel nieder. Nach dem Ausbruch der sizilianischen Revolution im Januar 1848 kehrte er nach Palermo zurück, nahm einen hervorragenden Anteil an den kriegerischen Ereignissen und wurde Abgeordneter. Als die Reaktion siegte, gehörte er zu den 43 Patrioten, die von der Amnestie ausgeschlossen wurden. Er war hierauf in Piemont als Publicist thätig, wurde aber nach dem Mailänder Putz vom 6. Februar 1853 als Mazzinianischer Republikaner ausgewiesen, ging nach Malta und von da nach London. Im Jahre 1859 wieder nach Piemont zurückgekehrt, trat er für die Befreiung Italiens durch die organisierte Staatskraft Piemont's energisch ein, vegab sich in demselben Jahre nach Sizilien, um für Garibaldi das Terrain vorzubereiten, beteiligte sich als einer der "Tausend" an den nachfolgenden Kämpfen und wurde zu Talamone zum Obersten befördert. In Neapel war er eine zeitlang "Sekretär des Diktators" und wenige Tage Minister des Außenfern im Kabinett Liborio Romano. Seit 1861 war Cr. Mitglied des italienischen Parlaments, 1865 wurde er als Führer der radikalen Konstitutionellen zum ersten Vizepräsidenten der Kammer gewählt. Als die bisherige Opposition 1876 Regierungsmehrheit wurde, fiel auf Crispi die Wahl zum Kammerpräsidenten, in welcher Eigenschaft er 1877 eine Rundreise durch Europa unternahm. Nach dem Tode Nicoteras wurde er am 26. Dezember 1877 im zweiten Ministerium Depretis Minister des Innern, mußte aber, wegen Bigamie angeklagt, schon am 6. März 1878 seine Entlassung nehmen. Obwohl wurde er in dem nachfolgenden Prozeß von der Anklage der Bigamie freigesprochen, weil Crispis erste, 1854 geschlossene Ehe nur kirchlich eingefestigt war; doch vermochte er sich von der moralischen Schuld

nicht zu reinigen. Die politische Laufbahn Cr.'s war jedoch noch nicht abgeschlossen. Bekannt ist, daß er im April 1887 wiederum Minister des Innern und Ende Juli desselben Jahres zum Ministerpräsidenten ernannt wurde. Nachdem er dieses Amt bis 1891 verwaltet, wurde er nach einer Pause von 2 Jahren 1893 wieder auf dasselbe berufen. Seit 1896 trat Crispi endgültig aus politischen Leben zurück und geriet, gleich wie Bismarck, mehr und mehr in Vergessenheit.

Ausland.

Türkei.

Am Freitag fand in Konstantinopel eine Versammlung der Botschafter statt, in welcher über die wiederholten Eingriffe der türkischen Lokalbehörden in die Beschlüsse des internationalen Sanitätsrates Beratungen geflogen wurden. — Oberceremonienmeister Ibrahim Bey machte Namens der Pforte dem französischen Botschafter Constan's neue Vorschläge bezüglich des Rücklaufs der Konstantinopler Quaibauten. Botschafter Constan lehnte die Vorschläge ab mit dem Hinweis darauf, daß er auf der Lösung des Konfliktes auf Grund der von ihm bereits präzisierten Bedingen bestehé.

Afrika.

Ein böser Empfang scheint der marokkanischen Gesandtschaft in der Heimat zu Teil geworden zu sein, die vor kurzem in London und in Berlin geweilt hat. Sie soll, wie Pariser Blätter berichten, gleich nach ihrer Rückkehr verhaftet worden sein. Die "Kölner Zeitung" berichtet von einer bevorstehenden Verhaftung des Botschafters Menebhi. — Derartige Überraschungen pflegen in Marokko öfter vorzukommen. Über die Gründe für die Verhaftung verlautet nichts.

Frankreich.

Der "Matin" meldet aus Konstantinopel, die Pforte beharre auf dem Wunsche, die Quais zurückzulaufen, lehne hingegen die Fortbewegung des französischen Botschafters ab.

Der Krieg in Südafrika.

Die Repressionen der Buren auf die hundertjährige Proklamation Kitcheners beginnen bereits sich bemerkbar zu machen. Eine Depesche der "Daily Mail" aus Lourenzo Marques meldet, Leutnant Bailey und Gemeiner Cohen von Steinackers leichter Reiterei, welche einen burischen Depeschentreiter Namens Scholz erschossen, wurden bei einem jüngsten Treffen mit Buren gefangen genommen und aus Rache für Scholz' Tod "falschblütig" niedergeschossen.

Die Buren haben hier lediglich ihr Vergeltungsrecht geübt, und zwar gegenüber Angehörigen einer Truppe, die sich aus ganz niedrigen Elementen zusammenge setzt. Steinackers leichter Reiterei ist eine Bande internationaler, verlorener Existenz in englischem Solde.

Kitchen meldet aus Pretoria von Freitag: Ein Blockhaus in der Nähe von Brandfort wurde in der Nacht vom 7. zum 8. nach heftigem Kampfe genommen. Die Verluste der Engländer betrugen einen Todten und 3 Verwundete.

Aus London, 10. August wird gemeldet:

In Durban traf schon vor einer Woche Nachricht von der Eroberung von Bremersdorf durch die Buren ein. Ein starkes Buren-Commando aus Swaziland marschierte am 23. Juli auf Bremersdorf. Die Buren griffen mit großer Entschlossenheit an. Steinackers Reiterei verteidigte die Stadt. Nach achtstündigem, erbittertem Kampfe zogen sich die englischen Truppen aus der Stadt zurück. Sie verloren zehn Tote und Verwundete und dreißig Gefangene.

Auch in der mitilirierenden Kapkolonie entwickeln die Buren fortgesetzte große Rührigkeit. Milner ist am Sonnabend Nachmittag von Southampton an Bord des "Saxon" von London nach Kapstadt zurückgereist.

Der Krieg in China.

Eine Sitzung der Gesandten, so wird aus Peking vom Sonntag telegraphiert, wird heute in Peking stattfinden. Wie unter den Herren verlautet, wird der englische Gesandte unter anderen Punkten gegen die Einsetzung der Kommission zur Revision des Zolltarifs Einspruch erheben. Man nimmt an, daß, wenn dies geschieht, sämtliche Gesandte beitreten werden, daß unmöglich bereits erledigte Fragen wieder angeschnitten werden können und darauf hinweisen werden, daß alle Gesandten der Einsetzung der Kommission zugestimmt haben.

Aus der Arbeiterbewegung.

Aus Rom wird vom 11. August gemeldet: Die Angestellten der hiesigen Straßenbahnen sind in den Ausstand getreten. Sie fordern Lohnerhöhung und andere Zugeständnisse. — Trotz des Ausstandes verkehren Wagen der elektrischen Bahnen und der Pferdebahnen. Diejenigen werden von Polizeimannschaften begleitet.

Nach einer Meldung aus Pittsburg vom Sonnabend haben die Arbeiter der großen Riverside Ironworks in Wheeling,

obgleich sie nicht dem Arbeiterverbande angehören, mit Rücksicht auf Shaffers Aufruf die Arbeit niedergelegt.

Provinzielles.

Briesen, 10. August. Die Vertreter der städtischen Behörden und das Küratorium der Privatrealschule haben ihre Erklärungen hinsichtlich der Verstaatlichung der hiesigen privaten Realschule der Staatsbehörde gegenüber wie folgt gefasst: 1. Auf die Erhaltung gymnasialer Kurse, wie sie jetzt an der Realschule bestehen, wird ganz besonders Gewicht gelegt. (Diese Forderung erweitert das bisher berücksichtigte Raumbedürfnis und erfordert vermehrte Lehrkräfte.) 2. Die Erwerbung des erforderlichen Schulgrundstücks ist mit 15 000 Mk. die Erbauung und Einrichtung der Schulgebäude bei Rücksichtnahme auf Gymnasialkurse auf 160 000 Mark. (sonst auf 130 000 Mk.) zu veranschlagen. Die 5 prozentige Vergütung und Tilgung der aufzunehmenden Anleihe von 175 000 Mk. würde eine Mehrbelastung der Stadt um jährlich 8750 Mark. bedeuten, wozu noch die zu leistende Schulunterhaltungsbeihilfe von 3500 Mk. jährlich tritt. Zur Aufbringung des Mehrbetrages würde die Erhöhung des Einkommensteuerzu-

schlages zu 250 auf 320 Prozent erforderlich sein. Hierzu reicht die Leistungsfähigkeit der Stadt nicht aus. 3. Die Stadt erbietet sich zu folgenden Leistungen: a) Hergabe des erforderlichen Grundstücks. b) Leistung eines Beitrages von 30 000 Mk. zu den Baukosten. c) Gewährung eines jährlichen Zu schusses von 3500 Mark oder, falls auf den Baukostenbeitrag von 3000 Mk. verzichtet werden sollte, von 5 000 Mark jährlich. d) Bereitstellung der jetzigen Realschulräume und etwa sonst noch erforderlichen Räume bis zur Fertigstellung der neuen Schule, sowie Vornahme der notwendigen baulichen Aenderungen.

Culmsee, 10. August. Der Regierungspräsident zu Marienwerder hat dem Schulnaben Max Schulz (Sohn des hiesigen Friseurs und Badeanstaltseigentümers Schulz), welcher am 31. Mai d. J. einen andern Schulnaben mit Mut und Entschlossenheit und nicht ohne eigene Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens aus dem Culmsee'er See gerettet hat, eine Prämie von 30 Mark bewilligt. Dieser Betrag wird durch den Landrat zu Thorn für Schulz bei der Kreissparkasse zinsbar angelegt und bei erreichter Großjährigkeit ausgehändigt.

Culm, 10. August. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde zunächst der entflohenen Kaiserin Friedrich gedacht und gab die Versammlung ihrem Beileid an dem schmerzlichen Verlust in unserem Kaiserhause durch Erheben von den Sitzen Ausdruck. — Als Vertreter zu dem am 26. und 27. August in Thorn stattfindenden Städteitag wurde Herr Kaufmann Albert gewählt. Als Vertreter des Magistrats nimmt Herr Bürgermeister Steinberg an den Beratungen teil. — Über 60 Einsprüche waren gegen die Richtigkeit der Aufstellung der Wählerlisten zu den diesjährigen Stadtverordnetenwahlen erhoben, fast durchweg von Wählern der 3. Abteilung. Nach langer, namentlich von den Stadtverordneten polnischer Richtung sehr erregt geführter Debatte wurden sämtliche Einsprüche mit Ausnahme einer Namensverwechslung als unberechtigt zurückgewiesen.

Aus dem Kreise Culm, 10. August. Vom Kreisausschuß ist die Lieferung des Saatgutes der Firma Löwenberg in Culmsee übertragen. Die Firma liefert direkt an die Gemeindevorsteher in Waggonladungen nach den nächsten Bahnstationen. Die Lieferung hat bereits begonnen. Es wird jedoch nur Roggen und Weizen geliefert. Von der Lieferung von Futtermitteln und Klee soll Abstand genommen werden. Die Futternot wird noch größer werden, als man anfänglich annahm. Auf der Höhe wird das Grünfutter in vielen Wirtschaften knapp. Das Vieh muß im Stall gefüttert werden. Die geringen Strohherträge müssen jetzt bereits angegriffen werden.

Aus dem Kreise Schlochau, 10. August. Bei der Witwe Holm in Grünlinde erschien am Donnerstag ein Handwerksbursche, ein baumlanger Kerl, und bettelte um eine Gabe. Die Frau gab ihm ein Stück Brot. Damit war der Strolch nicht zufrieden, sondern verlangte Geld. Die Frau, welche allein zu Hause war, konnte solches nicht geben, da der Sohn den Schlüssel mit auf's Feld genommen hatte. Der Strolch gab der Frau einen Stoß, daß sie niederfiel, und drang in die Wohnung ein. Die Frau raffte sich aber schnell auf, und lief auf die Straße und rief um Hilfe. Zwei Männer eilten mit Knütteln herbei und kamen in denselben Augenblick, als der Strolch mit einer Taschenuhr das Weite suchen wollte. Im nahen Wäldchen wurde er eingeholt und ihm der Raub abgenommen. Nachdem er dann noch eine gehörige Trüffel erhalten hatte, ließen sie ihn laufen.

Riesenborg, 10. August. In einem Stallgebäude des Schneidermeisters Faber in der Königstraße brach in der Nacht von Donnerstag zu Freitag Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Hintergebäude und das Dach des Vorberghauses ergreifte. Nur mit Mühe konnten die Kinder des Herrn Faber, welche in einem Zimmer des zweiten Stockwerks schliefen, über die brennende Treppe hinweg gerettet werden. Ein Geselle des Herrn F. der im Hinterhause oberhalb der Werkstatt schlief, rettete sein Leben durch einen Sprung aus dem Fenster. Mit besonderer Eifer griff das Militär bei dem Bergen des Mobiliars mit ein, welches aus dem oberen Stockwerk auf Leitern durch die Fenster geschafft wurde. Nach einigen Stunden gelang es der Feuerwehr, im Verein mit der großen Militär-Spritze, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Dr. Krone, 10. August. Zum Königl. Baugewerkschuldirектор wurde der bisherige kommissarische Direktor der hiesigen Bau gewerkschule Herr Diedmann ernannt.

Elbing, 10. August. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung gedachte der Vorsitzende, Herr Justizrat Horn, zunächst des herben Verlustes, der unser Herrscherhaus betroffen hat, und verlas das Danktelegramm des Kaisers, welches auf ein Beileidstelegramm des Magistrats und der Stadtverordneten eingegangen ist. — Zu Vertretern für den am 26. und 27. August in Thorn stattfindenden westpreußischen Städteitag wählte die Versammlung ihrerseits die Hrn. Justizrat Horn, Consul Wiegand und Dr. Bleher, während der Magistrat seinerseits auch drei Mitglieder wählt. — Anlässlich der Landesträte haben die Beamten des hiesigen Landratsamtes und die Gutbeamten in Cadinen Trauer angelegt. Sie tragen schwarze Schlippe und einen Flor um den Arm.

Allenstein, 10. August. Die Herren Rentier W. und Schuhmachermeister P. von hier wurden am Dienstag spät abends beim Verlassen des Gasthauses zur Ostbahn von 2 Offizierbürgern überrascht und nach dem "A. B." nicht unbedeutend verletzt.

Ortelsburg, 10. August. Zum Familiendrama in Wilhelmsthal ist noch mitzuteilen, daß Frau H. an dem genannten Tage ohne das jüngste Kind mitzunehmen von ihrem Gatten entflohen ist, und daß von den zwei durch H. getöteten Knaben (welche der gegenwärtigen Ehe entstammen sollen) der jüngere ca. 1½ Jahre alte von H. vergiftet wurde, während er den älteren, siebenjährigen mittelst einer Engelbüchse erschoß. Sich selbst hat H. durch einen in der Nähe des Auges abgegebenen Schrotshuß, welcher an der Ausschüttstelle die Schädeldecke vollständig zertrümmerte, entlebt. Ein älterer, der ersten Ehe des H. entstammender Sohn, soll sich auf einem auswärtigen Gymnasium befinden. Leute, welche während der unglücklichen Auseinandersetzung der That im Gutshof sich befanden, haben beim Hören der Schüsse angenommen, daß der Gutsherr seiner Gewohnheit gemäß Bögel im Garten schieße.

Johannisburg, 10. August. Seinen eigenen Sohn erstickt hat der Besitzer Rudnick aus Snopen (Kr. Johannisburg) in der Trunkenheit. Er geriet mit dem Sohne in Streit, zog ein Messer und versetzte ihm einen Stich in die Lunge. Der Verletzte wurde gleich in das Krankenhaus zu Johannisburg gebracht wo er bald darauf verstarb. Der Vater ist 61, der Sohn 28 Jahre alt.

Tilsit, 10. August. Der Holzhändler Aron Bernstein stellte seine Zahlungen ein.

Lokales.

Thorn, 12. August 1901.

— Herr Erster Bürgermeister Dr. Kersten hat sich zur Audienz beim Minister nach Berlin begeben.

— Herr Generalsuperintendent D. Döblin ist von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat heute wieder seine Dienstgeschäfte übernommen.

— Die städtischen Bureaus sind morgen, am Tage der Beisetzung der Kaiserin Friedrich, geschlossen.

— Trauerfeiern. In den Kirchen fand gestern während des Gottesdienstes eine Trauerfeier für die verstorbene Kaiserin Friedrich statt. In der hiesigen Synagoge fand die Feier bereits am Sonnabend statt.

— Die Berliner Börse fällt morgen aus Anlaß der Beisetzungserlichkeit der Kaiserin Friedrich aus.

q. Thorner Lehrverein. Die Sitzung am Sonnabend gestaltete sich zu einer erhebenden Gedächtnisfeier für die verstorbene Kaiserin Friedrich als auch für den vor kurzem verstorbenen Cultusminister D. Dr. Bosse. Nachdem der Vorsitzende die Verdienste der Verdächtigen gebührend gefeiert, sang ein Chor das Lied "Es ist bestimmt in Gottes Rat." Der Vorsitzende mahnte die Lehrer, sich gegen Schaden, der aus der Hasipflucht erwachsen könne, zu verteidigen; sodann hielt Mittelschullehrer Lubenow einen Vortrag über Dörfeld. An der Sammlung zu einem Denkmal für diesen verdienstvollen Pädagogen beteiligte sich der Verein mit einem einmaligen Beitrag von 20 M. Zu Delegieren für die am 2. und 3. Oktober in Königsberg stattfindende Vertreterversammlung des westpreußischen

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 12. August. Das Kaiserpaar ist hier eingetroffen.

Homburg v. d. H., 12. August. Waldersee ist heute nachmittag nach Hannover abgereist, nachdem er dem Reichskanzler einen Besuch abgestattet hatte.

Kiel, 11. August. Das Schiff der vom Deutschen Reiche veranstalteten Südpolar-Expedition "Gauß" hat heute vormittag seine Ausreise angetreten.

Kaiserslautern, 11. August. Die "Pfälzische Presse" meldet: In Rheinabern (Bezirk Germersheim) wurden durch eine Feuerbrunst zwei Wohnhäuser, 14 Scheunen und 15 Ställe zerstört; 8 Wohnhäuser wurden stark beschädigt.

Alvaneu, (Graubünden), 10. August. Bei Filisur starb gestern der Gingang eines Tunnels der Albula-Bahn ein, wobei 14 Arbeiter im Tunnel eingeschlossen wurden. Bis jetzt sind 4 Tote und ein Verwundeter ausgegraben worden; 60 Mann arbeiten an der Rettung. Die Ursache des Einsturzes ist in zu frühzeitiger Entfernung der Gerüste für das Mauerwerk zu suchen.

Troyes, 11. August. In einer Kirche zu St. Dizier explodierte heute nachmittag, während der Gottesdienst etwa 15 Kindern Kataklismus-Unterricht erteilte, eine in der Nähe eines Alters niedergelegte Bombe, wodurch Betäubung sowie der Beichtstuhl umgeworfen und eine Anzahl Fensterscheiben zertrümmt wurden. Verletzt wurde niemand.

Besançon, 12. August. Die große Absynth-Brennerei von Pernod in Pontarlier ist mit 18 Millionen Litern Absynth niedergebrannt.

Rom, 12. August. Die Blätter widmen den hohen Verdiensten Crispis um das Vaterland begeisterte Artikel. Wie verlautet, wird die Staatsbehörde bei der Beerdigung durch fast sämtliche Minister vertreten sein.

Brüssel, 11. August. Von der Entwendung einer Summe von 500000 Francs wurde dem Gericht Anzeige erstattet. Der Diebstahl soll zum Schaden einer großen in der Provinz ansässigen Gesellschaft von deren Kassierer unter Mitschuld des Verwalters verübt sein. Der Kassierer hatte die Summe bei einer Bank hinterlegen sollen, hatte dieselbe jedoch sich angeeignet und eine falsche Quittung angefertigt. Wie es heißt, soll die betroffene Gesellschaft die Eisenbahngesellschaft Mecheln-Terneuzen sein.

Brüssel, 11. August. Wie nunmehr feststeht, ist der gemeldete Diebstahl von 500000 Francs zum Schaden der Stahlwerke von Terneuzen und nicht der Eisenbahngesellschaft Mecheln-Terneuzen verübt worden. Der Verwalter der Gesellschaft wurde verhaftet.

Caracas, 11. August. Die bolivianische Gesandtschaft wird Montag von hier abreisen.

Warschau, 12. August. Der Wasserstand der Weichsel bei Warschau betrug gestern 2,13 m. heute 1,92 m.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen - Depesche

Berlin, 12. August.	Fonds fest.	10. August.
Russische Banknoten	216,05	216,05
Warschau 8 Tage	—	—
Oesterl. Banknoten	85,40	85,42
Preuß. Kontos 3 p.C.	91,90	92,10
Preuß. Kontos 3½ p.C.	101,20	101,25
Preuß. Kontos 3½ p.C. abg.	101,—	101,20
Deutsche Reichsanl. 3 p.C.	91,70	91,90
Deutsche Reichsanl. 3½ p.C.	101,30	101,20
Weißr. Pfands. 3 p.C. neut. II.	88,90	88,90
do. 3½ p.C. do.	98,—	98,—
Posen. Pfandsbriefe 3½ p.C.	98,70	98,75
4 p.C.	102,90	102,80
Poln. Pfandsbriefe 4½ p.C.	97,90	—
Karl. 1 % Anleihe C.	—	26,60
Rumän. Rente v. 1894 4 p.C.	97,70	97,80
Dolonto-Komm.-Anh. efl.	78,—	78,75
Gr. Berl. Stächenbank-Altien	173,50	173,40
Harpener Bergw.-Alt.	194,—	193,50
Laurahütte-Altien	152,25	152,60
Nordb. Kreditanstalt-Altien	180,—	180,25
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ p.C.	106,75	107,—
Wetzen: September	168,50	167,—
" Oktober	170,50	169,—
" Dezember	172,75	171,—
" loco Newyork	785/8	775/8
Rosgen: September	142,75	142,25
" Oktober	144,50	143,75
" Dezember	145,50	144,75
Großbrit.: Loco m. 70 M. St.	—	—
Wetzel-Distinct 3½ p.C.	—	—
Bombart-Ginsius 4½ p.C.	—	—

Wer einmal

die Pat. Myrrholin-Seife im Gebrauch gehabt und deren wohltätige unerreichte Wirkung auf die Haut kennen gelernt hat, der wird sich niemals mit einer anderen Seife waschen! Die Vorzüge dieser hygienischen Toilette seife allerersten Ranges sind so bedeutend, daß ihr gegenüber eine gewöhnliche Toilette seife zur wirklich rationellen Haut- und Schönheitspflege gar nicht in Frage kommt.

Tauende von Ärzten haben das "Myrrholin" erprobt und dessen antiseptische, neubildende, conservirende und heilende Eigenschaften rühmend hervorgehoben. Deshalb ist die Pat. Myrrholin-Seife einzig in ihrer Art zur erfolgreichen Haut- und Schönheitspflege, zur Verhütung von Anziegungen u. s. w. jedermann als tägliche Toilette seife dringend zu empfehlen. Überall, auch in den Apotheken, erhältlich.

Provinziallehrvereins wurden gewählt: Dreyer, Pöhloldt, Lubenow, Lich, Zander und Gaska und zu Stellvertretern Chilli, Marks, Paul, Schwarz und Skalowski. Die nächste Sitzung findet am 7. September statt.

Ernennung. Der Erste Staatsanwalt Peterson in Stettin ist zum Oberstaatsanwalt bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder ernannt worden. — Herr Peterson wurde 1875 Gerichtsassessor, 1876 Kreisrichter in Mittenwalde, 1878 Staatsanwaltsgeschäft in Schneidebühl, worauf 1879 seine Ernennung zum Staatsanwalt erfolgte. Als solcher wurde er 1881 nach Köln und 1885 nach Breslau versetzt und ihm hier 1889 der Charakter als Rat vierter Klasse verliehen. Am 30. Juni 1891 erfolgte seine Ernennung zum Ersten Staatsanwalt in Könitz; von hier wurde er nach Essen und später nach Stettin versetzt.

Zum Kaisermanöver. Bezuglich der Kaisermanöver ist nunmehr auch dem Besitzer des "Danziger Hof" in Danzig eine amtliche Mitteilung zugegangen, daß sämtliche Fürsten und Generäle etc. die dort selbst wohnen sollten, in Folge des Trauerfalles zu den Kaisermanövern nicht nach Danzig kommen werden, was auch von der "Ostb." bereits an anderer Stelle mitgeteilt worden ist. Für die fremdherrlichen Offiziere sind nach der bisherigen Anordnung des Oberhofmarschallamtes 50 Zimmer im "Danziger Hof" bestellt geblieben. Mit der Führung der fremdherrlichen Offiziere ist Herr Major de Graff vom hiesigen 4. Ulanen-Regiment beauftragt worden.

Die Abhaltung der Kaisermanöver in der Provinz Westpreußen ist in Frage gestellt. Die Provinz Westpreußen ist vorstellig geworden, und die Minister der Landwirtschaft und des Innern haben diese Eingabe befürwortet, daß Westpreußen mit Rücksicht auf den landwirtschaftlichen Notstand in diesem Jahre vom Kaisermanöver verschont bleibe. Die Manöver sollen nunmehr nach Ostpreußen verlegt werden.

Der Beschluss des Kreistages vom 24. Juli d. Jz. wegen Aufnahme eines Staatsdarlehens bis zur Höhe von 260 125 Ml. zum Ankauf von Saatgut etc. ist vom Bezirksausschuß zu Marienwerder bestätigt.

Städtetag in Thorn. Für den diesjährigen Städtetag, der hier abgehalten wird, ist folgendes Programm festgesetzt: Sonntag, den 25. August, von 8 Uhr Abends ab: zwangloses Zusammensein in dem Speisesaal des Artushofes Montag, den 26. August: vormittags 8 Uhr: Zusammentreffen vor dem Artushof, befußt gemeinschaftlicher Besichtigung der Stadt, insbesondere der Kirchen, der neu erbauten Knabenmittelschule, der neuen Feuerwache, des Rathauses und des Museums. 10 Uhr Beginn der Sitzungen des Städtetages. 3 Uhr Gemeinschaftliches Mittagessen im großen Saale des Artushofes, Gedek 3 Mark ohne Wein. 6 Uhr: Wagenfahrt zum Wasserwerk, Besichtigung des städtischen Klärwerks, der städtischen Uferbahn und Uferanlagen und der Honigkuchenfabrik von Gustav Weese. 10 Uhr: Beginn der Sitzungen. Mittagessen à la carte im Artushof und anderen Restaurants nach Belieben der Teilnehmer. Nachmittags 3 Uhr: Dampferfahrt nach der russischen Grenze. Rückfahrt nach Thorn 7½ Uhr nachmittags. Alsdann zwangloses Zusammensein im Artushof.

Zu der Bereisung der neuen Kleinbahn Culmsee - Melno, welche, wie von uns bereits gemeldet, am 15. d. Mts. morgens 7 Uhr mittels Revisionszuges stattfindet, werden vom Herrn Landrat des Thorner Landkreises diejenigen Interessenten, welche Wünsche vorzutragen oder Anträge zu stellen haben, aufgefordert in ihrer Gemarkung den Revisionszug zu erwarten und ihre Wünsche und Anträge vorzutragen.

Entschädigungsansprüche aus Schießübungen der Truppen. Wiederholt sind Entschädigungsansprüche von Grundbesitzern, Wegeinteressenten, Jagdberechtigten usw. aus Anlaß der Sperrung öffentlicher Wege bzw. für Beeinträchtigung der Jagdnutzung infolge von Schießübungen der Truppen erhoben worden und von den Flurabschätzungscommissionen zum Teil auch anerkannt. Mit Bezug hierauf hat das Militärökonomiedepartement des Kriegsministeriums folgende Grundsätze aufgestellt, welche bei Beurteilung der erhobenen Ansprüche maßgebend sein sollen: Ein Privatrecht des Einzelnen auf Benutzung und Freihaltung öffentlicher Wege besteht überhaupt nicht gegen die zuständige Behörde, welche die Eingeziehung oder zeitweilige Sperrung im öffentlichen Interesse anordnet. Erfordert das öffentliche Interesse eine zeitweilige Sperrung oder Einführung öffentlicher Wege, so erwächst dadurch den in der Benutzung der Wege Gehinderten kein Entschädigungsanspruch, auch den Eigentümern der an die Wege grenzenden Grundstücke nicht, da diese — abgesehen von den innerhalb der Dörfschen gelegenen Straßen — nicht mehr Rechte an den Wegen haben, als jeder andere an dem Gemeingebräuch Beteiligte. Das Jagdrecht besteht nicht in dem Eigentum an bestimmten jagdbaren Tieren, noch in dem Anspruch auf un-

gestörte Erhaltung eines gewissen Wildstandes, noch endlich in einer Untersagungsbefugnis gegen jede Handlung, welche möglicherweise die Veränderung des Wildes herbeiführen könnte, sondern lediglich in dem ausschließlichen Rechte, in einem gewissen Bezirk — mag er Eigentum oder erpachtet sein — Wild aufzuführen und sich anzueignen. Das Jagdrecht läßt sich daher dem Eigentum an bestimmten Feldfrüchten, Holzbeständen usw. nicht gleichstellen, sodaß auch eine Verpflichtung zur Entschädigung für behauptete Jagdschäden durch Schießübungen der Truppen usw. nicht besteht.

Marktverlegung. Der in Br.-Holland stattfindende Füllennmarkt wird nicht, wie in den Kalendern angegeben, am 24., sondern am 31. August abgehalten werden.

Was im 20. Jahrhundert passiert! Ein Dienstmädchen in einem hiesigen Gasthause wurde vor einiger Zeit durch den Besuch einer Zigeunerin überrascht, die sich ihr als Wahrsagerin allererster Güte vorstellte und der gläubigen Überläufer nach kurzer Zeit die schaudervolle Eröffnung machte, daß sie — das junge Mädchen — eine Todeskandidatin sei, die in kurzem der schönen Welt Valet geben müsse. Sie sei nämlich mit Wasser in Verührung gekommen, mit der man eine Leiche gewaschen, und nun wäre ihr nach neun Wochen der Tod gewiß.

Während dieser unheilvollen Prophezeiung hatte die Zigeunerin ihre Augen im Zimmer umherschweifen lassen und u. a. ein schwarzeides Kleid, eine goldene Uhr, einen Ring etc. bemerkte. Darauf wandte sie sich an das betrübte Mädchen und erklärte ihr, daß es doch noch ein Mittel gäbe, um den nahen Tod wieder fortzuschaffen. Sie möge ihr das schwarze Seidenkleid, die goldene Uhr und den Ring übergeben, die sie — die Alte — in einer katholischen Kirche weihen lassen wolle. Dadurch allein könne das Verhängnis abgemildert werden. Das Mädchen überquab dem Weibe die verlangten Sachen; es verstrichen aber Tage, Wochen, die Prophetin wie die geweihten Sachen blieben verschwunden. Kürzlich machte das zweite in demselben Hause dienende Mädchen einen Gang nach der Jakobsvorstadt und bemerkte dort eine Frau, die mit dem verschwundenen Wunderkleide geziert war. Auf eine Anfrage erklärte dieselbe, das Kleid von einer Zigeunerin gekauft zu haben. Nun ging denn der armen Betrogenen ein Licht auf, und sie erkannte, leider zu spät, das ruchlose Spiel, das man mit ihr getrieben. — O sancta simplicitas!

Wieder ein Opfer der "Elektrischen". Gestern mittag vor 1/2 12 Uhr wurde in der Elisabethstraße gegenüber dem Schausenster von Engelhard das dreijährige Stießjöchchen eines hiesigen Unteroffiziers, Erich Scherer, durch einen Wagen der elektrischen Straßenbahn totgeschlagen. Die näheren Einzelheiten des gräßlichen Unfalls sind folgende. Der Knabe war von seiner Mutter der Obhut einer in der Blumenbinderei von Engelhard beschäftigten Dame, einer Verwandten (Kousine) des Knaben, für eine kurze Zeit anvertraut worden. Obwohl die Dame recht sorgfältig auf den Kleinen acht gab, gelang es demselben in einem unbewachten Augenblick doch, ins Freie zu gelangen. In demselben Augenblick kam der elektrische Wagen in der gewohnten, ziemlich lebhaften Fahrt von der Breitenstraße her gefahren. Auf dem Anhängewagen war der Kondukteur Ohl mit dem Verkaufe der Fahrkarten beschäftigt. Ohl ist aber der Großvater des Kleinen, und als das Kind ihn auf dem Wagen erblickte, ließ es geradeswegs auf denselben zu. Das Bremsen war vergeblich, das Kind wurde von dem Wagen niedergerissen und gerade mit der Spitze der am Borderteil des Wagens angebrachten, zum Hinwegschleudern von in der Bahn befindlichen Gegenständen dienenden dreieckigen Vorrichtung in die Schläfe getroffen. Ein markenschütternder Schrei, dann war das Kindchen unter dem Wagen verschwunden. Es kostete Mühe, den Körper hervorzubekommen. Der unglückliche Großvater, der den Tod des Kleinen mit ansehen mußte, trug es sofort ins Krankenhaus. Der schleunigst herbeigerufene Arzt konnte indessen nur den Tod des Kindes feststellen. Selbst, wenn die Kopfwunde nicht gewesen wäre, hätte jede der übrigen Verletzungen wohl genügt, den Tod herbeizuführen. Daß sich an der Unglücksstelle eine unzählige Menschenmenge eingefunden hatte, aus deren Mitte man manches tadelnde Wort hören konnte, braucht nicht erwähnt zu werden. Von einem Bewohner dieses Straßenteiles wurde uns gesagt, daß verschiedene dort Anfassige sich schon wiederholt in Eingaben an die Polizei gewendet hätten, damit das Tempo der Fahrt in der Stadt und besonders an dieser Stelle verlangsamt werde. Ein Erfolg sei bisher nicht erzielt worden. — Wohl geht das allgemeine Urteil dahin, daß dieser Unglücksfall nicht hätte erfolgen können, wenn die Bahn in langsamem Tempo gefahren wäre, in einem Tempo, das ein Halten des Wagens auf der Stelle ermöglicht; es ist jedoch nicht unsere Sache, diese Frage näher zu untersuchen. Nur das sei uns zu sagen gestattet. Nachdem die "Große Berliner" außer ihren vielen Opfern endlich einmal eine hohe Standesperson in das Jenseits befördert hatte, wurden Schutzvorrichtungen an den Wagen angebracht. Will man hier in Thorn auch solange damit warten, bis etwa erst

† Schadenfeuer. Auf dem Anhalter Güterbahnhof zu Berlin wütete gestern früh ein großes Schadenfeuer. Ein Lagerhupen in Ausdehnung von 60 m wurde zerstört, etwa 8000 Zentner Mehl und 150 000 Zentner Futtermittel wurden vernichtet.

Die Polizeibehörde in Hamburg verhaftete den aus Budapest nach Unterstellung von 200 000 Kronen entflohenen Bankbeamten Salomon Lewy. Nachdem er glücklich nach Amerika entkommen war, kehrte Lewy nach Hamburg zurück, wo er der Polizei in die Hände fiel.

Die Erdbebenwarte in Laibach verzeichnete Sonnabend ein entferntes heftiges, mit kurzen Unterbrechungen den ganzen Tag andauerndes Erdbeben.

Waldbrand. In der königlichen Forst Ahlen bei Altenbruch wütete am Sonnabend ein gewaltiger Waldbrand.

Die Rebbach'sche Bierbrauerei in Großburgwedel, Kreis Burgdorf, ist, wie die "Börsische Zeitung" meldet, infolge einer Kesselexplosion von einer großen Feuerbrunst heimgesucht worden.

Feuerbrunst. Die "Pfälzische Presse" meldet: In Rheinabern (Bezirk Germersheim) wurden durch eine Feuerbrunst zwei Wohnhäuser, 14 Scheunen und 15 Ställe zerstört; 8 Wohnhäuser wurden stark beschädigt.

Graf Leo Tolstoi ist vollständig genesen und hat seine schriftstellerische Thätigkeit wieder aufgenommen.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Elgizewo belogene, im Grundbuche von Elgizewo Band IV Blatt 17 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirts Valentin Dejewski in gütergemeinschaftlicher Ehe mit Therese geborene v. Bezorowska eingetragene Grundstück am

24. September 1901, vormittags 11 Uhr durch das unterzeichnete Gericht Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist im Grundsteuerbuch unter Art. 16, in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 11 eingetragen, gehört zur Gemeinde Elgizewo und besteht aus:

1. Hofraum 0,14,30 ha.

2. Acker von 0,30,90 ha mit 0,82 Thaler Reinertrag.

3. Gebautes Grundstück, in welchem eine Gastwirtschaft betrieben wird, bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Stall, Scheune und Spiritusfeller mit zusammen 318 Mark jährlichem Nutzungswert.

Thorn, den 10. August 1901.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Vertreter-Gesuch.

Herr, welcher sich zum Verkauf für unsere Fabrikate eignet und bei Baumeistern gut eingeführt ist, wird gesucht.

Kunstgewerbliches Institut für Glasdecoration und Glasmalerei

Georg Brueckner G. m. b. H.

Berlin S. W., Wilhelmstraße 133.

125 Mark per Monat

und Pro. Ia Hamburger Haus sucht an allen Orten resp. Herren für den Verkauf von Zigarren an Händler, Wirt, Private etc.

E. Schlotke & Co., Hamburg.

Lehrmädchen

wird von folglich gesucht für das Glas- und Porzellangeschäft.

Gustav Heyer, Breitestraße 6.

Saub. Aufwartefrau

fabrik.

Empfehlung von sof. Stubenmädchen mit langjähr. Bezeugnissen.

St. Lewandowski, Agent,

Heiligegeiststraße 17.

Elisabethstr. II, II Aufwartung ges.

In unser Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 19 eingetragenen Thorner Kredi-Gesellschaft, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien G. Prowe & Co. in Liquidation mit dem Sitz in Thorn heute eingetragen worden:

Durch Beschluss der Generalversammlung vom 3. August 1901 ist festgelegt, daß die Liquidation durch den persönlich haftenden Gesellschafter und durch drei von der Generalversammlung gewählte Personen als Liquidatoren erfolgt.

Zu Liquidatoren sind gewählt:

1. der Kaufmann Robert Goewe,

2. der Kaufmann Louis Wollenberg,

3. der Kaufmann Simon Simon,

sämtlich in Thorn,

zu 1 durch Wiederwahl,

zu 2 und 3 durch Neuwahl.

Die Vertretungsbefugnis ist dahin geregelt, daß der persönlich haftende Gesellschafter Gustav Prowe und zwei weitere Liquidatoren in Gemeinschaft die Firma bezeichnen.

Der bisherige Liquidator, Bankier Ludwig Elkan von hier, hat sein Amt niedergelegt.

Thorn, den 9. August 1901.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Tage der Beisetzung Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin und Königin Friedrich, Dienstag, den 13. d. Mts., bleiben die städtischen Büros geschlossen.

Thorn, den 11. August 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In dem unter unserer Verwaltung stehenden St. Georgen-Hospital hierfür ist die Stelle des Hospitaldieners zum 1. Oktober d. J. zu besetzen.

Geignete, verheiratete, möglichst kinderlose Bewerber werden aufgefordert, sich bis zum 15. August d. J. bei der Auktion des genannten Hospitals zu melden.

Geignete Militärarbeiter erhalten den Vorzug.

Thorn, den 26. Juli 1901.

Der Magistrat.

Abteilung für Armenaschen.

Für mein Tapissier- und Kurzwarengeschäft suche ich eine

Verkäuferin,

die mit der Branche vertraut ist und

Lehrmädchen.

Polnische Sprache erforderlich.

A. Petersilge,

Schloßstraße 4.

Kassiererin

zur Auskunft wird verlangt. Öfferten

A. B. 100 an die Geschäftsstelle

dieser Zeitung.

Zwangsvorsteigerung.

Am Dienstag, den 15. d. Mts., vormittags 10 Uhr werde ich in Podgorz bei dem Hörer Martin Skrypnik folgende Gegenstände:

1. Sofha, 1 Sophatisch, 1 Teppich, 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 Regulator, 1 englische Nolle mit Rolltisch, Spind n. Schmel, eine Ladeneinrichtung, eine Dezimalwaage mit Gewichten, etwas Materialware, Schrabbler, Bürsten und vieles andere mehr öffentlich meistbietend gegen gleiche Bezahlung versteigern.

Thorn, den 10. August 1901.

Boyke, Gerichtsvollzieher.

Am 20. d. Mts. beginnt ein Kursus für Schreibmaschine

(Hammond) und Stenographie (Stolze Schrey).

Honorar 10 Mark.

Weitere Schüler für Handelswissenschaften nimmt auf:

Berliner Handels-Akademie.

Zweig-Institut Thorn.

Nameld. vorm. 8—12 Jacobs-Vorstadt vis à vis d. Schloßchen.

Günstige Kaufgelegenheit!

Wegen Erbschaftsregulierung sollen folgende Gegenstände zu außergewöhnlich billigen Preisen verkauft werden:

1. Nutzbaumbuffet,

1. Trumeau circa 3 Meter hoch,

1. Damenschreibtisch,

1. Salonanziehtisch, oval,

1. Kleiderschrank,

1. Plüschgarnitur, rot,

1. Regulator u. sonstige Wirtschaftsgegenstände,

ferner 1 hochelegantes, fast neues Cabriolet,

2 elegante Pferdegeschirre,

1 eleganter 4-sitzer Schlitten,

1 Hänselfmaschine, 1 Dezimalwaage,

1 Schreibpult, 1 Handwagen,

2 starke Tüne u. s. w.

Näheres Culmerstrasse 2, I bei

S. Blum's Erben.

C. Lück's Kräuter-Thee.

Bestandteile des neuendings noch wesentlich verbesserten C. Lück's Kräuter-Thee: Je 5 Ko. Schafgarbe, Pfriemenkraut, Lindenblüte, Ehrenpreis, Wachholderbeeren, Huskatisch, Pfefferminze, Bruchkraut, Cassia-blätter, Pulverbholzrinde, Alantwurzel, Wasserfenchel, Eiswurzel, Fieberblüten, Birnenblätter, Feldthymian, Baldrian-



wurzel, Nesselfrau, Sägeholzwurzel, Bohnenhusen, 10 Ko. Eichen-

spiegelrinde.

Packete, die auf der roten Umhüllung nicht obige beiden Schutzmarken tragen, sind nicht die echten, seit langen Jahren bekannten und berühmten Präparate der Firma C. Lück in Colberg, man weise solche Nachahmungen entschieden zurück.

Preis pro Packet M. 0.50.

Hodurek's Mortein

das anerkannt wirksamste Insektenvertilgungsmittel (der Nachahmung wegen auch "Cometin" genannt), Kennzeichen Comet u. roter Querstreifen, ist käuflich in Thorn bei: Heinr. Netz.

Concordia

Kölner Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Haupt-Agentur vorliegender Gesellschaft ist mit Übertragung des bestehenden Infasso-Geschäfts für Thorn und Umkreis neu zu besetzen. — Geeignete Herren, die mit der Aquisition bewandert sind, belieben Offerten einzureichen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. 2000.

Carl Bonath, **Photographisches Atelier**

Gerechtsstr. 2, Ecke Neustadt. Markt.

Filiale: Schiessplatz Thorn.

Eigene Vergrößerungs-Anstalt.

Maler-Atelier.

Künstlerische Ausführung. **cccc Civile preise.**

Sonntags ununterbrochen geöffnet.

Versicherungsstand ca. 44 Tausend Polcen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1855. **zu Stuttgart.** Neorganis. 1855.

Gegenleidigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der R. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenzüge.

Außer den Prämienreflexen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds

Nähtere Auskunft, Prospekte u. Antragsformulare kostenfrei bei dem

Hauptagenten Max Gläser, Elisabethstrasse in Thorn.

Thüringisches Technikum Jilmenau
für Maschinen- u. Electro-Ingenieure,
Techniker und Werkmeister.
Director Jentzen.

Mittwoch, den 14. August 1901.

Zu haben Preisen.

Flachsmann als Erzieher.

Sporth 75 Pfg., I. Platz 40 Pfg. im

Vorverkauf und an der Kasse.

Donnerstag, d. 15. August 1901.

Benefiz Ernst Gross:

Der Hüttensitzer.

Kaufmännischer Verein

für weibliche Angestellte.

Sonntag, den 18. August,

nachmittags 3 Uhr pünktlich

Dampfersahrt n. Gursle.

Jedes Mitglied hat das Recht Gäste einzuführen.

Karten a 50 pf. sind in der Geschäftsstelle der "Thorner Ostdeutschen Zeitung" bis zum 16. in Empfang zu nehmen.

Modzelewski u. Huhn.

Nach Bad Czernowitz

fährt von jetzt an Dampfer

Copernicus jeden Dienstag und

Freitag nachmittags 2 Uhr und jeden

Mittwoch nachmittag 3 Uhr vom

Brüderthor ab.

Modzelewski u. Huhn.

In der Gärtnerei Mocker

Wilhelmsstraße 7 (Leibnitzer Thor)

ist die Parterre-Wohnung

4 Zimmer zu vermieten. Näheres

Brüderstraße 5/7, I.

Wohnungen

von 3 Zimmern, Küche und Zubehör

vom 1. Oktober 1901 zu vermieten.

Soppart, Bachstraße 17, I.

Durch Verlösung des Herrn Oberst

leutnant Rafalski ist die

Wohnung,

Stall für 2 Pferde, zu vermieten

Tuchmacherstraße 2.

Beilage zu No. 188

Der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Dienstag, den 13. August 1901.

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1.ziehungstag, 10 August 1901. Vormittag.
Nur die Gewinne über 116 M. sind in Parenthesen
beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. S.)

22 273 88 (300) 305 67 88 585 744 (300) 910 1159
75 251 444 71 504 25 656 60 952 2298 380 496 640
960 3465 668 96 816 42 4071 94 270 345 638 34 848
89 971 5239 302 517 21 795 6101 8 65 248 389 433
634 80 86 766 7062 168 347 97 415 61 514 667 957
883 545 617 973 9080 210 788 847 64

10587 616 786 974 11083 116 94 236 289 353 842

77 913 1208 106 68 280 464 588 712 13057 205 366

505 621 750 840 14000 8 158 280 406 82 586 689 939

15204 20 50 341 758 652 57 778 807 62 16192 301 72

446 539 712 26 934 17095 187 272 92 370 79 565

724 79 937 18024 31 56 99 377 509 10 (200) 606 10

38 56 57 60 709 945 19063 (300) 66 139 264 369 469

541 98 659 670 700 40 42 44 934 70

20057 65 270 76 365 474 82 95 537 632 885

21081 149 74 458 86 511 27 794 881 40 969 22018

19 166 80 280 366 78 433 78 524 55 97 796 828 23016

84 98 292 460 532 99 629 92 741 848 73 79 24054

(200) 117 424 86 595 682 25050 128 221 35 836 417

84 592 97 639 57 725 871 958 26029 37 (1000) 123

213 405 87 589 664 726 71 98 370 27062 88 238 81

334 747 50 81 801 28091 117 207 89 90 421 780

29095 226 32 422 654 88 819

30010 187 288 405 501 654 794 816 975 31527

647 62 918 3229 329 419 504 602 (500) 739 934 70

98 33008 68 70 389 96 725 812 26 34011 69 169

225 37 325 427 65 501 808 957 35266 317 80 430

606 18 35 904 927 84 36018 106 70 482 774 889 81

951 37036 68 130 52 207 (200) 390 430 33 71 536 606

16 61 979 38042 70 350 554 88 629 37 (300) 40 728

897 39017 126 209 95 349 52 452 89 89 596 638 862 77

989

40006 11 37 89 163 66 292 583 650 910 98 41078

175 206 469 964 42084 91 167 291 527 (500) 57 757

907 (200) 62 43020 77 167 76 441 509 677 802 58

44115 380 440 520 605 982 42529 318 31 55 91 407

545 62 890 82 46209 66 108 278 693 727 948 47013

290 443 67 645 704 826 48030 405 541 600 29 (200)

61 789 906 49227 308 576 80 659 833

50119 86 338 78 554 630 44 970 51029 82 221 32

312 492 638 718 24 821 52183 285 464 82 687 725

53004 140 66 326 51 53 490 521 898 944 54006 68 72

75 100 217 382 407 864 55268 373 500 25 74 639 88

994 56172 563 69 815 53 92 35 57057 148 227 504

308 78 467 60 769 831 818 25 58160 217 278 404

72 748 70 984 92 59129 280 308 407 761 718 135 56

60051 58 108 17 261 355 642 706 88 97 810

907 61004 48 216 302 570 77 645 888 948 52 81

62018 48 70 155 300 47 484 568 (200) 761 75 895 924

63068 230 95 500 61002 165 432 62 89 611 771

65078 225 74 308 25 523 41 643 722 40 827 63 87

66299 420 511 648 705 887 902 81 67069 280 562

626 36 57 912 68017 511 48 84 692 902 37 (500) 85

69024 124 295 422 605 38 918

70 183 301 52 582 96 99 669 897 71222 88 368

410 50 519 643 86 98 710 72010 60 146 295 316

33 554 963 1804 122 68 372 455 603 868 912 35

71068 96 243 844 515 698 963 75040 146 890 96

409 56 754 890 98 97 941 67 76095 148 307 33 435

70 597 689 752 90 94 978 77385 52 535 56 677 918

72 78008 51 137 87 95 470 546 752 807 950 79011

87 284 37 338 775 815 19 50 911 952

80104 248 65 375 524 616 98 891 (200) 928 45

81102 8 87 88 343 451 76 558 604 758 595 (800) 908

86 82222 373 423 57 507 625 829 832 227 597

999 81086 234 318 98 522 698 794 889 956 85017

37 218 91 535 667 861 74 86053 86 836 427 31

58 568 66 75 644 726 36 84 818 87109 568 745

51 888 952 88242 80 351 467 506 519 81 640 792 915

30 58 89109 21 211 54 816 19 21 404 37 588 858 92

9 60043 86 439 56 85 507 642 805 20 82 942 73

91032 113 76 212 98 305 531 646 54 774 982 92108

265 482 614 848 93363 405 50 593 888 940 930749

316 (200) 64 80 852 62 95030 25 136 209 22 31 320

23 407 898 971 77 79 964 819 80 730 213064 153 444

888 (300) 41 600 850 97016 144 281 439 42 51 80

541 82 649 762 693 98042 58 68 186 201 438 72

579 769 961 99015 126 64 813 48 481 512 705 89 948

100086 256 804 39 608 (200) 22 860 67 942 55 89

101104 38 236 318 42 81 824 102165 531 40 717

10304 180 85 202 31 588 91 937 51 57 101015 173

291 377 467 93 529 89 791 931 105157 99 487 505

704 10612 62 285 713 (5000) 74 843 939 107100

48 236 53 508 762 846 1040086 95 156 243 804 509

653 746 912 109155 236 470 597 635 839

205. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 1. ziehungstag, 10 August 1901. Nachmittag.
Nur die Gewinne über 116 M. sind in Parenthesen
beigefügt. (Ohne Gewähr. A.-St.-A. f. S.)

22 273 88 (300) 305 67 88 585 744 (300) 910 1159
75 251 444 71 504 25 656 60 952 2298 380 496 640
960 3465 668 96 816 42 4071 94 270 345 638 34 848
89 971 5239 302 517 21 795 6101 8 65 248 389 433
634 80 86 766 7062 168 347 97 415 61 514 667 957
883 545 617 973 9080 210 788 847 64

10587 616 786 974 11083 116 94 236 289 353 842

77 913 1208 106 68 280 464 588 712 13057 205 366

505 621 750 840 14000 8 158 280 406 82 586 689 939

15204 20 50 341 758 652 57 778 807 62 16192 301 72

446 539 712 26 934 17095 187 272 92 370 79 565

724 79 937 18024 31 56 99 377 509 10 (200) 606 10

38 56 57 60 709 945 19063 (300) 66 139 264 369 469

* Eine wissenschaftliche Arbeit der Prinzessin Therese von Bayern. Hofrat Steindachner legte der Wiener Akademie der Wissenschaften eine Abhandlung der Prinzessin Therese von Bayern vor, welche einen Bericht über die von der Prinzessin während einer Reise nach Südamerika selbst gesammelten Reptilien und Fische enthält, die zum größten Teile aus Kolumbien, Ecuador und Peru stammen. Die Gesamtzahl der in dieser Abhandlung angeführten

Arten beträgt 149, von denen 11 Arten nach dem Dafürhalten des Hofrates Steindachner für die Wissenschaft neu sein dürfen.

* Ein nobler Professor. Der "Charivari" erzählt: Der berühmte X., ein ausgezeichneter Gelehrter, Mitglied des "Institut de France", der reich ist und einen Orden hat, ist bei alledem ein Geizhals vom reinsten Wasser. Seit mehreren Jahren arbeitet er an einem großen Werk, und er konnte sehr mit der Gesälligkeit eines jungen Kollegen, der ihm als Sekretär gedient hat, zufrieden sein. Als die Arbeit vor

kurzem erfolgreich beendet war, suchte Mme. X. ihrem Gatten verständlich zu machen, daß es gut wäre, dem jungen Mann ein wirkliches Zeugnis der Dankbarkeit zu geben. Von Geld konnte von vorherein keine Rede sein, aber der Sekretär schien eine antike Vase ohne großen Wert, aber von sehr hübscher Arbeit, die im Arbeitszimmer unseres Meisters stand, sehr geschätzt zu haben. Der große Gelehrte hört, ohne zu antworten, den Rat seiner Frau und sucht dann den Sekretär auf. "Ich habe Ihnen schon für das gedacht, was Sie für mich gethan haben, aber Ihre kostbare

Mitwirkung verdient mehr." "Oh, mein Herr, die Ehre, der Ruhm . . ." "Nein, das genügt nicht. Ich weiß, daß Sie meine Tanagrova sehr lieben." "Gewiß, aber ich wollte nicht . . ." "Nun wohl, junger Freund, Sie werden mir eine Freude machen, wenn Sie — — möglichst oft in mein Arbeitszimmer kommen, um sie anzusehen."

* Ein guter Mensch. Sie: "Aber Mann, Du küßt das Stubenmädchen!" — Er: "Nun, wir wollten doch Elternstelle an dem unerschönen Ding vertreten!"

Sie!

Roman von E. Bely.

(Nachdruck verboten.)

"Anna — fürchte Dich nicht! Ich weiß, ich bin oft hart gegen Dich gewesen — das Unglück hat uns verfolgt. Es macht roh und bitter — aber denke auch einmal daran, wie hübsch es war, als wir uns kennen lernten, wie wir nicht von einander lassen konnten. Wir haben uns ja aus Liebe geheiratet Anna!"

"Ja, ja!"

"Und darum —"

"Nein, nein," schrie sie, "August, ich will es versuchen, ich will hin — gleich!"

Er legte den Arm um ihre Schulter.

"Mein braves, braves Weib."

Sie suchte nach ihrem Tuche und zog das Lottchen an sich, das stieß einen rauhen Laut aus.

"Ich komme ja wieder, ganz bald, Lottchen, ganz bald!"

Schmeller blickte hinter ihr her. Seine Pfeife war ausgegangen. "Donnerwetter, das war harte Arbeit! Aber sie ist dumm, wie alle Frauenzimmer — und auf den Köder beißen sie immer!"

*

Der Frühling war früh da!

Das frische Buchenlaub sprang bereits zwischen dem Tannengrün der Verge, die Waldwasser rauschten zu Thal nach warmen Regengüssen und der goldene Sonnenschein spielte über die roten Ziegeldächer Wildenstein hin.

Der Ausbau des Schlosses schritt schnell vorwärts. Nur von außen bekleideten noch Gerüste das Mauerwerk. Man verdeckte die alte Schadhaftigkeit durch frischen Aufputz — singend und pfeifend kletterten die Arbeiter auf und nieder und freuten sich, von der Sonne durchglüht zu werden und ein kleiner hausbackiger Handlanger hatte in ein frischgerissenes Loch seines kalkbespritzten Arbeitssittels das erste Beilchen gesteckt, das er vorhin an der Hecke des Hirschgrabens gefunden.

Zartere Hände, als die seinen, hatten vor Jahrhunderten hier auch Beilchen gepflückt — junge Prinzessinnen und ehrwürdige Hofdamen hatten damals im Burggarten gelustwandelt, hatten den zahmen Hirschen Futter gereicht und sich an den Sprüngen der ungelenken Bären im "Zwinger" ergötzt.

Von solch historischen Borgängen wußte freilich der kleine Maurerlehrling nichts, er piff mit spitzen Lippen einen Gassenhauser und war nach seiner Art durchdrungen von Frühlingsfreude.

Das Innere des alten Welfenschlosses harzte bereits der Gäste.

Eine solche Pracht an Vorhängen, Möbeln und Teppichen, wie sie die so lange Jahre unbeküft gelegenen Räume jetzt aufwiesen, ging über das hinaus, was die kühnste Phantasie eines Wildensteiner Bürgers für möglich gehalten — wer einen Blick in das Schloß hatte werfen können, erzählte Wunderdinge.

Baron Kraszna ging wie ein Feldherr umher, begleitet von dem Direktor des neuen Schloßhotels, dem Sekretär und den einzelnen Meistern, lobte, verbesserte und war stets in guter Laune.

"Es ist eine Schöpfung", sagte er, den Schnurrbart drehend, "ein Gedanke — niemand wird in diesen Räumen das 'chez-soi' vermissen, kein Hotelgefühl wird auftreten." Und dies Wort gefiel ihm so, daß er es zweimal wiederholte.

Im Dertchen war die Stimmung gegenüber dem Wohlthäter der Menschheit bereits ein wenig umgeschlagen; es war keine angenehme Überraschung, als man die Wagenladungen aus der Residenz ankommen sah und die Maler und Tapezierer dazu, während schon die heimischen Meister ihre Farben gemischt und den Kleister bereit hatten.

Durch Reklamen, Briefe, Aufforderungen und Einladungen hatte der Baron für das Bekanntwerden seiner Sommerfrische gesorgt und heute wurden die ersten Gäste erwartet. Flaggen wehten lustig von den Zinnen, bestückte Wagen standen an der Eisenbahn bereit, um die Ankommenden auf die Höhe zu führen und Böller- und Tafzaren sollten sie begrüßen.

Prinzess Blanda mit ihrem Gatten, dem Rittmeister Frenzing, und dem Hauptmann Delpen mit Gemahlin wurden erwartet.

Ziemlich enttäuscht musterten die Zuschauer die einfachen Reisetoiletten der Damen, sie hatten sich eine Prinzessin anders gedacht, aber es

war doch ganz belustigend, die tiefen Verbeugungen und die Handküsse zu sehen, mit welchen Kraszna die Sträusse überreichte.

Schon stand man an den Wagen, zum Einsteigen bereit, als aus einem der letzten Koupées eine zierliche Gestalt hüpste, ein leckes Gesicht lachte unter einem Hut mit roter, wehender Feder hervor, und dann rief eine melodische Stimme: "Baron, auch ich will begrüßt sein!"

Eine Überraschung auf den Mienen der Erstangekommenen; Hauptmann Delpen klemmte sein Monocle in's Auge und sagte hinter dem zurückgewandten Schloßeigentümer her: "In der That, das ist ja die kleine Labittka — Welch ein Zufall!"

"Zufall!" wiederholte der Rittmeister und sah ihre Durchlaucht an.

"Köstlich!" meinte die, "das wird ein lustiges Element sein. Kraszna soll sie vorstellen —"

"Eine Soubrette —" meinte halblaut der Rittmeister, als habe er ein Bedenken.

Eben darum! versetzte Prinzess Blanda und hatte bereits einen ungebärdigen Zug in ihrem Antlitz. "Nennt man sie nicht die Königin der Operette? Nun wohl — so sind wir ja unter uns!"

Köstlich, Durchlaucht, kostlich," murmelte der Hauptmann voll Bewunderung, während der Gewahl der Prinzessin hinter Baron Kraszna hereilte, um ihn zur Vorstellung der kleinen Sängerin aufzufordern.

Irma überließerte ihr Schokohündchen der Rose, welche bereits einen Papagei trug, rückte dann den Hut in eine noch kühnere Stellung, kam lachend auf die Prinzessin zu und machte einen tiefen Knick.

Nach einigen freundlichen Worten der hohen Dame reckte Irma den Arm gegen den Baron aus.

"Hat sich den Ueberfall selber zuzuschreiben — hat mich in einem gar schönen Briebe für die erste, freie Zeit eingeladen. Und da ich eben Differenzen mit meinem Direktor hab — bin ich da. Will sehen, ob seine wunderbare Vergnügung mir den Ärger vertreiben kann!"

"Sehr originell!" meinte Prinzess Blanda huldvoll, ließ sich vom Baron in den Wagen helfen und winkte ihm, dann gleichfalls in denselben Platz zu nehmen.

Nicht gerade zu ihrer Freude sah sich Frau Zuscha Delpen an der Seite der kleinen, vielbesprochenen Sängerin, aber ein Blick ihres Mannes zwang sie zu einer Art von Höflichkeit.

Irma beschrieb dem Hauptmann ein kleines Reiseabenteuer mit einer dicken Dame, die sich feindselig gegen "Philipp" und "Hanne", ihre geliebten Tiere benommen, dann hielt sie sich die Ohren zu, als die Böller losgingen und wollte verzweifeln über die Mistöne der Trompeten.

"Wirklich, Zufall?" — fragte Delpen bei einer Biegung des Weges, als sich Zuscha mit ein paar barfüßigen Kindern beschäftigte, welche neben dem Wagen hertrabten.

"Auf mein Wort!"

"Na — uuu so besser! Wer glücklich darüber ist, brauch ich wohl nicht zu sagen?"

Die Sängerin zuckte die Achseln.

"Hab' weiter kein Interesse daran — Sie wissen ja!"

"Wie herrlich ist die Gegend," meinte Zuscha, als sie die Kinder mit einem Geldstück erfreut.

"Ausnehmend!" gab ihr Gatte zu, der sich in seiner gleichgültigen Art noch nicht einmal umgeschaut hatte.

Dann rollten die Wagen donnernd über das feste Pflaster unter dem ersten uralten Eingangsturm —

Eine Stunde später brachte der aus entgegengesetzter Richtung wie der vorige kommende Eisenbahnzug nebst einigen Dorfleuten aus der Umgegend eine einzelne Dame.

Sie stand auf dem Perron, eine kleine Tasche in der Hand, und sah, während die Lokomotive schon wieder davon glitt, umher. Zuerst traf ihr Blick die Bergfette, dann suchte er das Schloß und ein Seufzer kam von ihren Lippen.

Die Bediensteten auf der kleinen Station hatten sich bereits wieder in das Innere des Gebäudes zurückgezogen, sie kümmerten sich hier nicht viel um Fremde, wen sein Reiseziel nach Wildenstein führte, der war meistens orientiert. Und auf Fremdensang war man noch nicht eingelernt.

Langsam ging die Dame welche ein schlichtes, graues Kleid trug, um das Stationsgebäude herum, eine Allee führte von da geradeaus nach dem Städtchen.

Tief atmete sie die köstliche Luft, die von den Bergen kam.

Zwei Kinder balgten sich hart am Rande des Grabens. Bei der Annäherung der Fremden wichen sie zurück, steckten die schmutzigen Finger in den Mund und lugten scheu herüber.

"Kiek mal, Zettchen!"

Schreiende Spazier hüpften auf, eine Drossel sang, die Turmuhr schlug mit etwas heiserem Klang, aus den niedern Schornsteinen stieg blauweisser Rauch kerzengerade auf. Ganz hinten auf der Fahrtstraße rollte ein Lastwagen, der Fuhrmann knallte im Takt mit seiner Peitsche. Und da, neben der Hecke eine Männergestalt, ein hastig sich nähernder Schritt, nun eine stolzende Bewegung, ein Herabreissen des Hutes. "Frau Baronin!"

Sie stand Franz Birsen gegenüber. Wie kostlich der Zufall war — auf der langweiligen Fahrt hatte sie an ihn gedacht.

"Sie!"

Sie reckten sich die Hände.

"Ich dachte an Sie, Baronin, — man wird bekanntlich in kleinen Orten neugierig. Und als vorhin die Böller krachten, fragte ich mich, ob Sie auch wohl unter den Begrüßten wären!"

"Wie Sie sehen — nicht!"

"Dann habe ich den Vorzug, der erste zu sein, der Ihnen 'Willkommen' sagt."

"Ich danke Ihnen!" Ein leises Rot zog über ihre Wangen, sie blickte etwas unsicher umher, "die Lust ist herrlich!"

"Und — die Sonne so warm!"

Und dann lachten sie beide über die Wendung. Sie streckte, wie um das gut zu machen, ihm nochmals die Hand hin. "Ich freue mich, Sie zu sehen! Wollen Sie mir den Weg nach dem Schloß zeigen?"

"Wir sind bereits darauf!"

So wanderten sie nebeneinander hin, er benannte ihr Höhen, bezeichnete historische Punkte, Thaleinschütt, machte sie auf Aussichten aufmerksam.

Ein paar mal nannte sie ihn "lieber Freund."

Unter einer uralten Linde neben einem mächtigen, mosbewachsenen Felsenstück war eine verwitterte Steinbank.

Birsen machte eine Bewegung nach derselben und gehorsam ließ sich Davida darauf nieder, ihn durch eine Handbewegung an ihre Seite zum Sitzen einladen.

Ein Weilchen saßen sie still, sie im Anschauen der Landschaft versunken, das war ein kostlicher Blick auf die hochragende Bergkette mit den seltsamen Kuppen, Zacken und dann drüber in die lachende Ebene.

Er betrachtete sie.

Wie einfach und vornehm zugleich sie aussah in dem schlichten Kleidungsstück, dem lichten Grau. Sie kleidete das noch, was jeder anderen Frau das Aussehen einer Nonne verlieh hätte. Unter dem schleierumrandeten Hut leuchteten ihre großen, klugen Augen hervor.

Heiß flutete es ihm zum Herzen. Dort unten lag sein Tusculum, der kleine Turm hob sich von dem Tannenhintergrunde ab. Warum hatte das nicht sein dürfen, was sein inneres Auge jetzt sah — sein Heim von ihrer Gestalt belebt?

Auch dieser Platz hat seine Geschichte", sagte er. "Ein welsischer Prinz und seine Braut begrüßten hier einander —"

Sie sandte einen langen Blick über den Ort, der sich zu ihren Füßen hinschmiegte, — "Mißverständnisse hatten sich zwischen die Liebenden gedrängt", erzählte er weiter, "man glaubte einander entsagen zu sollen — Weinend saß die junge Prinzessin hier, unmutig kam der Prinz nach langem Ritt auf die Höhe — da, ein seliges Erkennen, der Rechte sandte die Rechte — und dieser Platz heißt seitdem der Freudenstein."

"Eine Idylle", flüsterte die schöne Frau, "der Rechte — die Rechte!" Und dann kam ein etwas erzwungenes Lachen.

"Die Weiblichkeit ist nicht immer so liebenswürdig, wie in Ihrer Erzählung."

"Nein — nein!"

Eine Pause.

"Und an getäuschten Hoffnungen kann man ein ganzes Leben lang zu leiden haben —"

Sie senkte den Kopf; seine Stimme hatte bei diesem letzten Ausruf hart geklungen. Sie zog mit dem Schirm Striche über den sandigen Boden hin.

"Vielleicht", sagte er nun, "find der Prinz und die Prinzessin, die hier am Freudensteine saßen, gar nicht glücklich mit einander geworden. Vergleichen kommt auch in Idyllen — als Schlüß. Das Praktischste ist somit allein zu bleiben. Und — ich dürfte mir schmecken, weise gehandelt zu haben!"

"Vielleicht!"

"Auch so ein Wort, Frau Baronin, das saziertlich in jede Situation paßt."

Sie bis die Lippen zusammen.

Was verlangte er denn, sollte sie ihm sagen, was sie dachte: Wäre es anders gekommen, anders! Wie gerne würde ich Dir gefolgt sein in Dein von Grün umschattetes Haus, in den Schutz aus Deiner breiten Brust, in der ein so ehliches Herz schlägt!

Er hatte ein kurzes Lachen.

"Die Einsamkeit erzieht Träumer! Nicht wahr, das ist auch eine Redensart, mit der man sich gut abfinden kann. — Aber, Sie brauchen sich nicht zu fürchten, das Schloß wird belebt sein; wie Sie wissen, sind bereits hohe Gäste angelangt."

"Ich weiß nichts."

"Prinzess Blanda — ! Die Wildensteiner sind nach der Station gewallfahrt — und Hauptmann Delpen!"

"Es ist so schön hier — man kann ihnen viel ausweichen —" sagte Davida leise.

Birsen stand auf. "Nun haben Sie noch eine kurze Biegung — dann sind Sie am Schloßthor — und daheim!"

Sie zuckte zusammen. "Ich bin nervös!"

Dann: "Und Sie sind wohl Ihrer Führerrolle müde."

"Nicht das — aber Sie treten dort oben bereits auf eigenen Boden!"

"Wir werden uns wieder begegnen, Sie suchen uns doch auf — auf Wiedersehn, also!"

Der Schloßhof hatte ein halb mittelalterliches Aussehen mit seinem Uhrturm, den Wasserspeisen, der Gallerie an der einen Seite, dem welsischen Wappen, das springende Pferd darstellend. Baron Kraszna hatte aber auch schon der Neuzeit Konzeptionen gemacht, inmitten des Hofs sprang eine kleine Fontäne und Beete mit dem ersten Nasengrün dehnten sich um dasselbe aus, während Lorbeer- und Orangenbäume in ihren grünen Kübeln wie fremd dastanden, mit den Gebäuden und dem Himmel in Kontrast.